

Deutschland.

Stuttgart, 1 Febr. Nachrichten aus San Nemo zufolge ist am 27. Jan. daselbst der Prinz August v. Hohenlohe, zweiter Sohn des Fürsten Hugo v. Hohenlohe-Dehringen, Herzogs von Ujest, nach langem schwerem Leiden gestorben. Seine Majestät der König verfügte sich auf die Nachricht von diesem Todesfall zu den seit längerer Zeit in San Nemo befindlichen Eltern des Verstorbenen, um denselben persönlich seine Theilnahme auszusprechen.

— Die Württemb. Industrie hat sich durch ihre gediegenen Leistungen in den letzten Jahren im Auslande immer neue Absatzgebiete erschlossen. So errichtet die Stadt Riffabon eine Miesenmarkthalle in der Art, daß die vier Seiten nach außen und innen mit Prachtläden versehen werden, während der eigentliche Markt innerhalb in einer offenen Halle sich befindet. Zu diesem Bau sind 4000 □ Meter Gußstahlrolladenpanzer nöthig, um deren Lieferung sich neben englischen und nord-deutschen Firmen auch die hiesige bestrenommirte Fabrik von C. Leins u. Co. beworben hat. Zur Freude der Firma ist derselben auch die Lieferung übertragen worden. Ein schöner Sieg heimischer Industrie, auf den das Land stolz sein kann.

Stuttgart, 1. Febr. Der verdiente Oberbürgermeister unserer Stadt, Herr v. Hack, hat von Seiten der bürgerlichen Kollegien einen sechsmonatlichen Urlaub zur Stärkung seiner schwer angegriffenen Gesundheit erhalten und zwar ohne daß seinerseits ein Gesuch darum vorlag. Gemeinderath und Bürgerausschuß hatten, wie man hört, von selbst und gleichzeitig diesen Beschluß gefaßt. In der That soll der Gesundheitszustand des Stadtvorstandes namentlich auch in Folge der Ueberarbeitung, unter welcher er leidet und litt, ein ziemlich bedenklicher sein. Es ist zu hoffen, daß die Ruhe, welcher er sich nunmehr hingeben kann, seine völlige Genesung herbeiführen werde.

— Die Temperatur, mit welcher wir den Januar geschlossen und in den Februar getreten sind, ist ziemlich ungewöhnlich. Schneeglöckchen sind um diese Jahreszeit im Freien sonst nur selten zu finden; heuer sind sie im Begriff, ihre in den Kalthäusern untergebrachten Genossen zu überholen. Arabis hat sich im Freien mit Blüten bedeckt. Pöonia arbor., sowie Spinaen sorbis. (der Blüthe des Johannisbeerstrauches ähnlich) hat die Knospen gesprengt. Die harte Mahonia jap. und viele Rosen treten mit Nachdruck in den Trieb. Nach jedem Frost werden die Kasianienknospen wieder harzig und die edieren Nadellöcher werfen ihre braune Winterfarbe ab. Krokus drängt sich aus der Erde und findet einen nachschafften Verfolger an der allmählig ziemlich verwöhnten Amiel. Wenn man durch Garten und Feld geht, bemerkt man hundertfache Spuren der sich regenden Pflanzenwelt. Die Gefahr ist übrigens keineswegs so groß, als auf den ersten Anblick scheinen könnte. Der bisherige Gang des Winters zeichnet sich durch anhaltende Milde aus; aber stets waren die Nächte kühl und kalt und über Mittag erreichte die Wärme immer nur einen sehr mäßigen Grad. Anders könnte sich die Sache gestalten, wenn wir laue Nächte mit Regen und warme Tage mit Sonnenschein anhaltend bekommen sollten. Wir stehen

im Ganzen noch so tief in der Winterszeit, daß eine eigentliche Besorgniß dormalen sich noch keineswegs nahe legt.

Heilbronn, 2. Febr. Des Kindes Engel. Eine unsichtbare Hand schützte gestern das Kind eines hiesigen Bäckermeisters, einen achtjährigen Knaben, als derselbe Nachts etwa um 11 Uhr aus dem Fenster des im dritten Stock gelegenen Schlafzimmers in den Häuserwinkel hinabstürzte, ohne sich auch nur die geringste Verletzung zuzuziehen, was um so bewundernswürdiger erscheint, als der Winkel eng ist, die Hauswände auch beworfen sind und der Sturz auf das Pflaster erfolgte.

Besigheim, 2. Febr. Heute früh wurde ein hiesiger Bürger unter Umständen erhängt aufgefunden, welche die Einwirkung fremder Gewalt nicht ausschließen. Die eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls Licht in die Sache bringen.

Geffstheim, 31. Jan. Heute bei 13° N. im Schatten belustigte sich das Bienenvolk wie im Hochsommer. Die ersten Höden wurden eingetragen.

Fellbach. Von den Handwerksburschen, welche vorgestern in der Hauswirthschaft auf Gemeindefosten Nachtherberge, Abendessen und Frühstück erhielten, beging einer aus Dornwil die Frechheit, Morgens ein paar Schuhe aus der Küche zu entwenden und die feinigsten in den Abtritt zu werfen. Der Thäter wurde sofort entdeckt und von der Polizeibehörde an das k. Amtsgericht ausgeliefert. In naiver Weise sagte er: „es waren auch noch Stiefel dort gestanden, aber ich beanugte mich mit Schuhen.“

Reutlinger Alb, 31. Jan. Als gestern Mittag ein Dekonom von Willmandingen auf den Holzwiesen beschäftigt war, stürzte sich ein großer Rehbock auf ihn zu. Schnell hielt der Attaquite eine Funggabel vor, deren Zinken sich der Bock in blinder Wuth in die Brust rannte. Derselbe wankte über einige Wiesen hin und stürzte dann zusammen. Auf einem Wagen wurde er schließlich den erfreuten Jagdpächtern überbracht.

— Daß manche Personen sich nach dem Zuchthause wieder zurücksehnen, kann man an folgendem Beispiel sehen. Die schon viermal in der Strafanstalt gewesene Frau eines Güterschaffers in Ulm meldete sich vor einigen Tagen freiwillig auf der Polizei mit der Selbstanklage, sie habe bei dortigen Geschäftsleuten auf betrügerische Weise Waaren entnommen, solche verkauft und das Geld für sich verbraucht. Sie bitte um ihre Verhaftung. Dem Wunsche der Betreffenden wurde nach Feststellung des Sachverhalts sofort willfahrt.

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser, welcher sich wiederum des besten Wohlseins erfreut, besuchte heute Vormittag im Kronprinzlichen Palais den Prinz und die Prinzessin Christiane von Schleswig-Holstein. Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser am 4. Februar dem Hofballfeste und am 5. Februar dem Opernballe beiwohnen.

Berlin, 2 Febr. Der Director der Seewarte, Neumayr, hielt heute in der geographischen Gesellschaft einen Vortrag über die Dämmerungserscheinungen des letzten Vierteljahrs und legte die Untersuchungen dar, welche dieselben mit dem Ausbruch der Krater und Vulkane auf Alaska in Zusammenhang bringen. Derselbe behielt sich ein definitives Urtheil über die Untersuchungen vor und theilte ferner mit,

daß die Royal Society in London das gesammte wissenschaftliche und nautische Material über die Frage zusammenstellen werde. Die deutsche Seewarte wird ihr Material nach London einsenden.

Frankreich. Paris, 1. Febr. Durch eine heftige Feuersbrunst, welche gestern in der Nähe des Kirchhofes Père-la-Chaise wüthete, sind gegen 100 Familien obdachlos geworden. Mehrere Kinder werden vermißt. — Beim Empfang der bonapartistischen Delegirten erklärte Prinz Napoleon, der Augenblick sei gekommen, eine gefähliche, aber andauernde Agitation ins Leben zu rufen. Es wurde beschlossen, eine große bonapartistische Versammlung am 17. Februar im Zirkus zu veranstalten. — Der Graf von Paris kehrt von Spanien direkt nach Paris zurück und begibt sich alsdann nach Cannes.

Paris, 2. Febr. In letzter Nacht wurden einige Plakate an den Mauern angeheftet, welche die Constabler und die beschäftigungslosen Arbeiter zu den Waffen rufen.

Italien. Rom, 1. Febr. Es wird versichert der Paps werde an die päpstlichen Nuntien gegen den Beschluß des Cassationshofes wegen der Convertirung der beweglichen Güter der Propaganda von Rom einen Protest richten.

Rom, 2. Febr. Das Korrektribunal verurtheilte acht Internationalisten zu Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu vier Jahren.

Rußland. Petersburg, 1. Febr. Die Meldung aus Charkow von der Ermordung eines Gendarmerieoffiziers und von der Entdeckung gefährlicher Verschwörungen ist vollständig aus der Luft gegriffen; es wurde nur eine geheime Druckerei entdeckt.

— Ferdinand Lesseps soll von der russischen Regierung eingeladen worden sein, den neuen Canal, der Petersburg zum Seehafen machen soll, auszubauen.

Türkei. Konstantinopel, 2. Febr. Der französische Messageriedampfer „Donnai“ bohrte vorgestern Nachts den britischen Dampfer „Grecian“ bei Metelin in Grund. Die Besatzung des „Grecian“ wurde gerettet.

Afrika. Kairo, 31. Jan. Aus Suakim wird gemeldet: Die Lage in Sinfat ist verzweifelt; die Mundvorräthe sind gänzlich erschöpft, die Bevölkerung ist auf den Genuss von Hunde- und Pferdefleisch angewiesen. Wenn ein Entschluß unendlich ist, wollen die Einwohner den Versuch machen, sich nach Suakim durchzuschlagen.

Kairo, 3. Febr. General Gordon ist in Korosko diesen Morgen angekommen, hat sofort den Marsch durch die Wüste angetreten und hofft in fünf Tagen in Berber einzutreffen. Baker Pascha machte eine gewalttame Recognoscirung. Der Feind floh südwärts, verfolgt von der ägyptischen Cavallerie, welche mehrere Hunderte tödtete.

— Eifersüchteleien am Niger. Am Niger scheint es zwischen Engländern und Franzosen zu Kaufereien und Verwicklungen gekommen zu sein. Ein in Lagos erscheinendes englisches Blatt, der West-African-Reporter berichtet, daß der Agert einer dortigen französischen Faktorei von den Engländern arretirt und auf ein Kriegsschiff gebracht worden sein, um in Accra oder in Sierra-Leone abgeurtheilt zu werden. Die Republique française schreibt hierzu höchst gereizt: „Man fragt sich, wie es möglich ist, daß ein französischer Bürger oder selbst ein fremder Repräsentant einer französischen Faktorei von einem englischen Offizier auf einem nichtbritischen Gebiete arretirt und den Gerichtsbehörden von Sierra-Leone überliefert werden konnte!“

Ein Wiedersehen.

Kriegsabenteuer aus den Bogesen nach einer wahren Begebenheit.
Von G. Höcker.

(Fortsetzung.)

„Gerade die Freundlichkeit gefällt mir nicht. Das dort oben sind Verschwörer, Herr Lieutenant, darauf will ich Gist nehmen. Die Stecken mit den Franktireurs in den Nestern dahinter unter einer Decke und ihre Zuverlässigkeit ist eine Maske. Und dann ist der Punkt da oben wie geschaffen, um unsre Posten an der Bahnlinie auf eine weite Strecke zu beobachten. Sie haben zu viel Miterfühl, Herr Lieutenant, — wenn es nach mir ginge, stände von der Meierei längst keine Mauer mehr!“

„So verwildern die Leute im Kriege,“ bemerkte Siegel

lächelnd zu seinem Freunde, „das bekomme ich von meinem Sergeanten fast täglich zu hören. Man spricht von Blutdurst, der hat aber einen wahren Feuerdurst.“

Der Sergeant ging brummend davon. Auf Friedeborn hatte seine Rede, wie man sich leicht denken kann, einen unangenehmen Eindruck gemacht.

„Man muß es den Leuten zu gute halten,“ sagte Siegel, der dies bemerkte, „sie sind zu keiner Stunde sicher, aus dem verdamnten Walde da drüben eine Kugeladung zu erhalten und haben jeden Franzosen im Verdacht, im Geheimen das Franktireurhandwerk zu treiben.“ Mit diesen Worten wandte sich der Lieutenant von seinem Freunde ab, um seinen Mannschaftsbefehle zu ertheilen. Als er sich später wieder nach Friedeborn umsah, entdeckte er zu seiner nicht geringen Verärgerung, daß dieser jenseits der Eisenbahn in der geraden Richtung auf die Meierei den Berg hinaufstieg, ein Unternehmen, welches der einsame Wanderer in seiner preussischen Uniform bei der gefährlichen Nähe des Waldes, der ihm fortwährend links zur Seite blieb, leicht mit dem Leben einbüßen konnte. Noch war der Tockhühne im Bereich der Stimme, — Siegel rief und winkte ihm zu, auch die anderen erhoben ihre warnenden Zurufe, aber vergebens. Der Arzt drehte sich nur um, gab mit der Hand ein Zeichen, daß er nichts fürchte und setzte seinen Weg fort. Er hatte bei der gewaltigen Höhe und der Beschwerlichkeit des Bergsteigens eine Wanderung von mindestens einer halben Stunde vor sich und mochte etwa die reichliche Hälfte zurückgelegt haben, als unten im Thale ein Schuß krachte. Rasch folgten mehrere Schüsse und Friedeborn sah deutlich die kleinen Dampfplüschchen und die aus den Gewehrläufen der Vorposten ausblühenden Feuerstrahlen, welche sich gegen einen für Friedeborn bis jetzt noch unsichtbaren Feind richteten. Die Schüsse folgten immer schneller auf einander und gegen die dünne Vorpostenlinie wälzte sich jetzt vom unteren Saume des Waldes her eine dunkle Masse heran. Es blieb kein Zweifel, daß sich Franktireurs in ungeheurer Uebersahl auf die preussischen Posten geworfen hatten.

Bald hörte, bis auf vereinzelte Schüsse, das Gewehrfeuer gänzlich auf und auf dem Eisenbahndamm und zu beiden Seiten desselben entwickelte sich ein furchtbares Handgemenge, aus welchem Gewehrkolben und blitzende Bajonette aufstauten.

Friedeborn dachte nicht an das eigene Schicksal, welches ihm bevorstand. Er eilte den Berg hinab, der Stätte des Kampfes zu, von wo aus ihm mehrere Kugeln entgegenpiffen. Aber noch war er eine gute Strecke davon entfernt, als der Knäuel der Kämpfenden sich auflöste und der Feind sich rasch in den Wald zurückzog. Eine unheimliche Stille war eingetreten und an der ganzen Bahnlinie unten regte sich nichts Lebendes. Still und vereinzelt lagen die preussischen Waffenröcke und die Tschakos umher, zahlreicher noch die blauen Blousen der Franktireurs. Der Ueberfall war zu rasch und mit allzugroßer Uebermacht geschehen, und die aus Grandpain herbeieilenden Mannschaften kamen zu spät und wären auch kaum zahlreich genug gewesen. Bis auf einen einzigen Schwerverwundeten, den Friedeborn sogleich verband, waren die preussischen Vorposten theils getödtet, theils als Gefangene fortgeschleppt worden. Siegels Sergeant lag, von mehreren Kugeln und Stichen getroffen, todt am Boden, und in seiner Nähe ein halbes Duzend Franktireurs mit zerquetschten Schädeln, — von Siegel war keine Spur zu entdecken, woraus Friedeborn die freilich wenig tröstliche Beruhigung schöpft, daß er auch als Gefangener mit fort geführt worden war.

Noch hatte man sich nicht von der Verärgerung über diesen bligartigen Handstreich erholt, als aus der Ferne ein dumpfes Kläffeln ertönte, welches, immer näher kommend, von dem Echo der Berge zurückschallte. Drei Lokomotiven leuchten heran mit einem ungeheuren Wagenzuge voll schwerer Geschütze. Dem Zuge entgegen kamen plötzlich von der anderen Seite her zwei Landwehrmänner gestürzt, die unter Mufen und Tschakoschwenken Halt geboten. Ein durchdringender Pfiff und die hastig angezogenen Bremsen, die ein markdurchschneidendes Geräusch verursachten, brachten die endlosen Wagenreihen zum Stehen.

Die Bedeckungsmannschaften des Zuges waren herabgesprungen und hatten sich kampfbereit gemacht. Aber es war

eine Gefahr anderer Art, wie die beiden Wehrmänner, von denen das Zeichen zum Halten ausgegangen war, berichteten: Sie gehörten zu den aus Grandpain herbeigeeilten Mannschaften und hatten auf Befehl eines unächtigen Unteroffiziers die Schienen untersuchen müssen. Und da hatte sich denn ergeben, daß unweit von dem Orte, wo der Ueberfall stattfand, das Geleise durch Entfernung der Schrauben unfahrbar gemacht war. Der dort stationirt gewesene Pölsen gehörte mit zu den Opfern des Ueberfalls. Die Stelle mußte als eine der gefährlichsten gelten, denn ein hier entgleisender Zug wäre unfehlbar in eine jähe Tiefe hinabgestürzt. Das war der Zweck des Ueberfalls gewesen wenn es auch ein Räthsel blieb, wie die Franktireurs von dem Herannahen des Zuges und der Wichtigkeit seiner Ladung so schnell unterrichtet sein konnten. Die beschädigten Schienen wurden bald wieder hergestellt und der Zug setzte seinen Weg fort.

In und um Grandpain entfaltete sich bald ein reges militärisches Treiben. Ordonanzen flogen hin und her und es wurden ernste Anstalten getroffen, aus den umliegenden Ortsschaften hinreichende Streitkräfte heranzuziehen, um noch in dieser Nacht oder am anderen Morgen Razzia gegen die verdächtigen Dörfer zu unternehmen.

Es war Abend geworden und Friedeborn nach dem Wirthshause in Grandpain zurückgekehrt, das er in Begleitung seines verlorenen Freundes so ahnungslos verlassen hatte. Er beschloß die Nacht über zu bleiben und das Ergebnis der in voller Vorbereitung begriffenen Expedition abzuwarten, um vielleicht etwas über Siegel zu erfahren, dessen Schicksal ihm am Herzen nagte. Er gedachte der armen Anna daheim, und das tiefe Mitleid mit ihr sowie die Besorgnis um ihren Bruder hatten die Meierei und ihre schöne Bewohnerin aus seinen Gedanken verdrängt. Den Kopf in die Hand gestützt, saß er am Fenster des Wirthshauses und schaute trüblich auf die dunkelnde Dorfgasse, als von der Richtung der Stadt her ein Wagen heranrollte und vor dem Wirthshause anhielt. Es war eine verschlossene Kutsche von nicht ganz moderner Bauart; die zwei kräftigen Pferde, welche davor gespannt waren, dampften vom raschen Laufe und waren über und über mit Schaum bedeckt. Der Kutscher sprang vom Bock herab und richtete an einige der Soldaten vor dem Wirthshaus dringende Fragen. Einige zuckten die Achseln, Andere wiesen nach dem Fenster, durch welches Friedeborn den Vorgang beobachtete.

Darauf hin trat der Kutscher in das Wirthszimmer und wandte sich mit flehender Geberde an den Militärarzt. Dieser sollte einer schwer erkrankten Dame ärztlichen Beistand leisten. Es war weit und breit kein Arzt aufzutreiben, der Ort war etwa zwei Stunden entfernt. Der Wagen, der zu Friedeborns Aufnahme bestimmt war, sollte ihn noch in der Nacht wieder zurückbringen. Die Angst um die mit dem Tode ringende Gebieterin stand dem nicht übel ansehenden Koffelenträger auf dem Gesicht geschrieben. Friedeborn schwankte Anfangs, besonders da der Ort, den der Kutscher angegeben hatte, von der Stappenstraße ablag. Als er aber auf mehrfachen Fragen erfuhr, das gerade in jener Gegend noch keinerlei Feindseligkeit vorgekommen und selbst kleinere Streifpatrouillen völlig unbelästigt geblieben seien, entschloß sich Friedeborn, den dringenden Bitten des Boten nachzugeben und der Erkrankten seine Hilfe angedeihen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Von dem unglücklichen Dampfer „Cimbria“ treiben noch immer wieder Trümmer und Inventarien an die Küste an. Wie Finkenwerder Fischer melden, sind bei Süderfall verschiedene Schiffskisten und sonstige Gegenstände angetrieben, von denen man glaubt, daß sie zur „Cimbria“ gehören. Jedenfalls haben die schweren Stürme der letzten Tage den Nest des Schiffes am Meeresgrunde zertrümmert und die Gegenstände ins Treiben gebracht.

— Erderschütterung. Aus Staffurt, 31. Jan. wird berichtet: In vergangener Nacht gegen 12 Uhr hatten wir eine furchtbare, in solcher Stärke kaum bisher verspürte Erschütterung, durch welche viele Einwohner aus dem Schlafe geweckt wurden.

— Pr. Stargardt, 23. Jan. Der „Ditsch. Btg.“ schreibt man: Eine grauenerregende Mordthat ist in der vergangenen Nacht mit bestialischer Rohheit in Sturz verübt

worden. Der 14jährige Knabe Cybula, Sohn eines Schneidemeisters, wurde gestern Morgen unter einer Brücke außerhalb des Dorfes auf der Feldmark des Gutes Rühhof ermordet aufgefunden. Die Leiche ist gräßlich verstümmelt. Die Schädeldecke zeigt tiefe Stichwunden, der Hals ist bis auf die Hals-Arterien durchschnitten, der Unterleib durch einen langen Schnitt geöffnet, beide Oberarme sind der Länge nach aufgeschlitzt. Am furchtlichsten ist es jedoch, daß beide Oberarmel kunstgerecht ausgelöst sind und gänzlich fehlen; die beiden Beine vom Knie ab lagen neben dem Rumpf im Wasser.

— Wien, 3. Febr. Die berühmte Schauspielerin Josephine Gallmayer ist heute Morgen um — 6 Uhr nach furchtbaren Todesqualen und stetem Delirium gestorben. Das Sterbebett umstanden die befreundete Schauspielerin Purkholzer und ihre Dienerinnen. Am 27. Februar wäre die Gallmayer 46 Jahre alt geworden. Die letzten Worte waren: Kämpfen, Ringen, Berg, Jules, Amerika und dann, es wäre ein Testament vorhanden. Die Gallmayer hinterläßt circa 20,000 fl. Schulden, ihre Schmucksachen sind geringfügig und zumeist verkauft oder versetzt; das Mobilien, die Toiletten und Nippisachen sind zahlreich. Vor zwölf Tagen prophezeite sich, die Karten aufschlagend, die Gallmayer selber ihren nahen Tod. Am vorletzten Mittwoch entzückte dieselbe das Publikum noch durch eine frischgeistige, humorvolle Vorlesung. Die Theilnahme ist unbeschreiblich. Das 1880 verfaßte Testament der Gallmayer verlangt ein Begräbniß wie eine Bettlerin, 6 Uhr Morgens vom Spital, verbittet sich Kranzspenden, Aufbahrung und einen Grabstein. Niemand solle ihren letzten Ruheort wissen. Die Volkstrecker veranstalteten demnach geachtet eine würdige Begräbnißfeier am Dienstag. Der Erzherzog Ludwig schickte einen Kranz.

— Ein Hausirer „in Regenschirmen“ bietet einem jovialen Gutsbesitzer ein Exemplar seines Waarenbestandes zu 1 Mk 50 Pfennigen: „echter feinsten Alpaca — zwölftheilig — billig, dauerhaft und elegant —“ zum Kauf an. Der Gutsbesitzer befiel das Regendach mit prüfenden Blicken, schüttelt bedenklich den Kopf, kauft aber schließlich das Ding als Kuriosität. Nachdem er seine anderthalb Mark entrichtet, klopfte er dem Händler lachend auf die Schulter und sagt: „wie lange wohl das Ding halten wird?“ Ernsthaft richtet der Hausirer seinen Blick zu dem klaren Sternenhimmel empor und erwidert dann treuherzig: „Wenn wir solch Wetter behalten, Herr Baron, garantire ich für den Schirm mindestens auf sechs bis acht Wochen.“

— Rangstreit. Zwei Brüder, — beide Pfasterer, befinden sich wegen der Konkurrenz, die sie sich unausgesetzt machen, in bitterer Feindschaft. Dieselbe steigert sich noch dadurch, daß der Eine zum Hofpfasterer ernannt wird. Den folgenden Tag prangt auch schon dessen Firmaschild mit der Aufschrift: „N. N., Hofpfasterer.“ Im größten Aerger hierüber ersetzt der Andere ebenfalls sein altes durch ein neues Firmaschild mit der Aufschrift: „N. N., Hof- und Straßenpfasterer.“

— Herz und Magen. Gattin (zankend): „Aber Karl, es ist gar nicht schön von Dir, daß Du gegen unsere Köchin viel gütiger und zuvorkommender bist, als gegen mich.“

— Gatte: „Schau, lieb's Frauerrl, das verstehst Du wieder nicht. In unserer Zeit bekommt man viel eher eine Frau als eine gute Köchin.“

— Verfrühte Krankheit. Professor (in's Kolleg kommend): „Sonderbar, warum ist denn Niemand hier?“ — Ein Student (der zufällig im Auditorium zurückgeblieben ist): „Aber Herr Professor, Sie haben ja am schwarzen Brett anschlagen lassen, daß Sie wegen Krankheit zu lesen verhindert sind!“ — Professor (erstaunt): „Donnerwetter, das hätte ja der Esel von Pedell erst heut über acht Tage anschlagen sollen!!!“

Sonett.

Ich sitz Dir auf dem Kopfe, an Sachen, die sich dreh'n,
Und lasse mich im Winde und auch im Wasser sehn.

Reisebericht.

Wenn Zwei nichts reden, und der Dritte hört zu,
So ist wohl unter den Dreien Ruh.

Auflösung des Palindroms in Nr. 19:
Regen — Neger.

K. Amtsgericht Welzheim.
Durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen wurde Melchior Schallenmüller, Chirurg von Welzheim, geboren den 19. September 1813, für

t o d t

erklärt.

Den 31. Januar 1884.

Oberamtsrichter
Kauffmann.

Revier Murrhardt.

**Stamm- und Brennholz-
Verkauf.**

Am Mittwoch den 6. Februar Morgens 9 Uhr im **Sirsch in Unterneustetten** aus Rothenbühl Abth. 2. 4. und 7: 125 Stk. Langholz mit 125,62 Fm., 18 Stk. Sägholz mit 15,25 Fm., Nm. 7 buchene Scheiter und Prügel, 1 birchene Prügel, 93 Nadelholzscheiter, 120 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Welzheim.

Reisig Verkauf.

Donnerstag den 7. Februar von Morgens 9 1/2 Uhr an in der **Sinde in Klaffenbach** aus Kohlgehren und Kellertlinge

zu 2000 Wellen geschätztes gemischtes Reisig.

Von Morgens 8 Uhr an ist der Forstwächter zum Vorzeigen der Loose im Walde anwesend.

Revier Unterweissach.

**Stamm- und Brennholz-
Verkauf.**

Am Montag den 11. Februar Morgens 9 Uhr in der **Rose in Oberndorf** aus **Kallenberg Abth. Dinerer Dikfenberg** und **Dineres Hörle**: 2 Elzbeerstämme mit 0,95 Fm., 39 Stk. Nadel-langholz mit 15 Fm., Nm. 20 eichene Scheiter, Prügel und Anbruch, 36 buchene Scheiter, 109 dto. Prügel, 5 birchene Scheiter, 30 dto. Prügel, 56 eichene und Nadelholzprügel und Anbruch.

Das Beste was bis jetzt für

**Brust- & Husten-
leidende,**

sowie zur Linderung von

Athembeschwerden

erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcaramellen, nach einem bewährten Recept von Dr. Sicherer in Heilbronn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.

**Handwerker-Bank e. G.
Welzheim.**

Die Mitglieder werden erinnert, die Monatsbeiträge an den Kassier, Kaufmann **Wilfinger** zu bezahlen.

Druckerei von G. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Gschwend.

Der Februar-Markt findet nicht mehr wie seither am zweiten, sondern am ersten Donnerstag und heuer erstmals

am Donnerstag, den 7. Februar d. J.

statt, zu dessen zahlreichen Besuch freundlich eingeladen wird.

Den 1. Februar 1884.

Schultheissenamt.

R o p p.

Kronhütte.

Feiles Besitzthum.



In Folge Wegzugs nach Amerika beabsichtige ich mein Anwesen, welches in

der unteren Hälfte eines schön eingerichteten 2stöckigen Wohnhauses mit 2 Wohnstuben, einer Kammer oben im Hause, einem gewölbten Keller, der Hälfte der Scheuer mit besonderem Stall, einem Backofen und Brunnen und einem Gemüsegarten nebst 1/4 Morgen Acker beim Haus

besteht, am **Samstag den 16. Februar Nachmittags** aus freier Hand zu verkaufen.

Der Verkauf wird bei Wirth Stegmeier in der Kronhütte vorgenommen und bemerke ich noch, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden können auch inzwischen von dem Güthen jeden Tag Einsicht genommen werden kann.

Christine Knödler's Wittwe.

Ausverkauf.

Um vor meinem Umzug in meinen andern Laden mit meinem **Waaren-lager** zu räumen, verkaufe ich von heute an zu **herabgesetzten Preisen** **Reis** per Pfund von 15 g . an aufwärts, **Kaffee** von 80 g . das Pfund aufwärts, **wollenes und baumwollenes Garn**, **Glas**, **Porzellan**, sowie alle Sorten **Conditor ei-** und **Zuckerwaaren**, **Bonbons** für Wiederverkäufer das Pfund 50 g ., im Laden ebenfalls billiger, **Liquore** und **Branntwein** per Liter von 40 und 60 g . an aufwärts.

H. Hohly.



Melbourne 1881, - I. Preis - Zürich 1883

Spielwerke

1-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Castagneten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuh-faßten, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, etc., Alles mit Musik. **Stets das Beste und Vorzüglichste**, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern, (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

•Gumpfhaag and ampark spv 7881 natk '02
gig 'v 'v aguaodig woa nazadajidz woa
ur lnyy naq apun uunuo? souwa 000'02
woa abvwpog in azagz uafugopl zaq 001

Schrader's Gummi-Bonbons

40 Pf.

Schrader's Hühneraugenmittel

35 Pf.

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, Ziehung am 31. März, mit Geminnen aus nur hervorragenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfehl. die Generalagentur: **Eberhard Feztor, Stuttgart**, und die bekannten Loosagenturen.

Ein älteres Klavier v. **Schied-maier** steht zum Verkauf im **Pfarrhaus Wüdrhausen.**

Brust- u. Lungen-Leidende

und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, werden hiermit wiederholt auf die seit 17 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des echten **rheinischen**

Trauben-Brust-Sonigs

als rein diätisches Haus- und Genusmittel aufmerksam gemacht. Dieses aus dem Extrakte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Sonigs einzig und allein von **W. S. Fickelheimer** in Mainz dargestellte Trauben-Präparat ist das edelste



für Erwachsene wie Kinder angenehmste und zuträglichste Mittel welches überhaupt geboten werden kann. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit neugieriger Verschlußmarke in **Welzheim** bei **H. Hohly.**

Welzheim.

2 trächlige Biegen

setzt dem Verkauf aus, wer, sagt die Exped.